

Weprowatz

Veprowác – Vepröd – Veprovac - Krušćić



Katholische Kirche von Weprowatz

Die Gemeinde Weprowatz erhielt ihren Namen wahrscheinlich nach 1526 von Slawen. Möglicherweise gab es bereits in altungarischer Zeit eine dörfliche Siedlung auf der Gemarkung von Weprowatz. Der Notar Zonyi berichtet im Jahr 1964 über Spuren von Ziegelsteinen und auch Knochenfunden, die auf eine frühere Besiedlung schließen lassen.

Im Jahre 1763 wurde das Dorf durch ungarische und slowakische Kolonisten besiedelt. In dem in Ost-West-Richtung angelegten ungarischen Dorf mit 130 Häusern wurde 1763 auch eine römisch-katholische Kirche als gestampfte Lehm- oder Ziegelmauer errichtet. Schon 21 Jahre später wurde dieser Lehm- oder Ziegelmauerbau durch einen Neubau ersetzt, der auch heute noch das Dorf überragt. Die Slowaken gingen Anfang des 19. Jahrhunderts durch Assimilierung im Ungarntum auf.

In dieses bereits bestehende Dorf wurden **1786 deutsche Kolonisten** in einem eigenen Ortsteil angesiedelt, der „**deutsches Dorf**“ genannt wurde. Weprowatz hatte laut Volkszählung von 1787 270 Häuser (davon 120 deutsche), und 1731 Einwohner (davon ca. 780 Deutsche). Bei der Volkszählung von 1931 hatte sich die Einwohnerzahl fast verdoppelt, auf 3158, davon waren 2551 deutscher Abstammung und 489 Ungarn.

Das „**deutsche**“ und das „**ungarische**“ Dorf hatten je zwei durchgehende Straßen und eine Erweiterung, genannt „**Neue Straße**“ im ungarischen und „**Hintere Reihe**“ im deutschen Dorf. Mehrere Quergassen teilten das Dorf in Quadrate und Rechtecke.

Nach und nach wurden ein Gemeindehaus, Schulen und sogar zwei Krankenhäuser erbaut, die jedoch nicht als solche genutzt wurden. An das Eisenbahnnetz schloss man Weprowatz schon 1908 an, an das öffentliche Stromnetz erst 1937. Ein Postamt hatte Weprowatz dagegen schon 1868. 1931 eröffnet die erste Apotheke und 1933 kam auch der erste Tierarzt ins Dorf. Von einem praktizierenden Arzt ist lediglich bekannt, dass einer 1912 den Ort verließ und danach immer wieder niedergelassene Ärzte die Bevölkerung versorgen.

Neben dem **jährlichen Hochwasser** suchten auch andere Katastrophen Weprowatz heim. So vernichtete ein **verheerendes Feuer im Sommer 1868** fast das halbe Dorf, den Ersten Weltkrieg 1914-1918 überstand die Zivilbevölkerung zwar ohne Verluste, aber **Typhus und Cholera** und die 1918 auf der ganzen Welt grassierende Grippe forderten zahlreiche Todesopfer.



Altarraum (heutiger Zustand)

Um dem jährlichen Frühjahrshochwasser zu begegnen, wurde 1872 in der westlichen Batschka ein schiffbarer Kanal mit Pumpstation – u.a. auch in Weprowatz – erbaut, der nicht nur die Weprowatzer Felder entwässerte, sondern auch in Trockenzeiten zur Bewässerung der Felder diente.

Die Gemeinde Weprowatz grenzte an die Orte Kula, Tschervenka, Siwatz, Kernei, Stapar, Brestowatz, Filipowa und Kerestur. Die Gemarkung hatte einen Gesamtumfang von 6831 Katastraljoch, davon waren 5686 Ackerland.

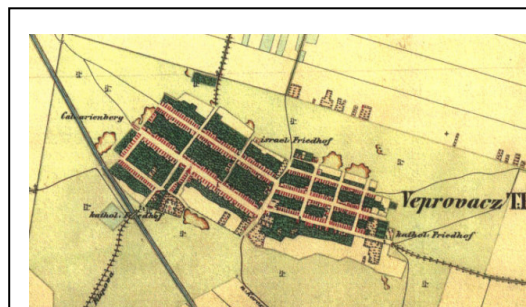
Die Verwaltung der Gemeinde setzte sich zusammen aus dem Richter (Bürgermeister), dem Notar (Gemeindesekretär), vier Geschworenen, dem Waisenvater, dem Kassier sowie zwölf Gemeinderäten.

Das Ende des Zweiten Weltkrieges besiegelte das Schicksal aller Deutschen in Südosteuropa. Für Weprowatz bedeutete dies, dass am **09. Oktober 1944** etwa die Hälfte der deutschen Bevölkerung die Heimat verließ. Am **Tag der Flucht** gab es 606 Erwerbstätige: 256 Bauern, 209 Arbeiter (davon 64 Hanfhechler) und 141 Gewerbetreibende und Handwerker. Die andere Hälfte blieb, in der Hoffnung, dass ihr nichts geschehen

werde. Diesen folgenschweren Irrtum mussten die Daheimgebliebenen mit unsäglichem und unmenschlichem Leid, Verschleppung und Tod bezahlen, so dass die Überlebenden es vorzogen, nach und nach die Heimat zu verlassen.

Heute leben die Nachkommen dieser Siedler zum Teil in denselben Gebieten, aus denen ihre Vorfahren einst ausgewandert waren. Ein anderer Teil ist in der Welt verstreut, bis Amerika oder auch Australien.

Nach Flucht, Vertreibung und Aussiedlung gründete sich alsbald eine Interessengemeinschaft der Weprowatzer Landsleute, die sogenannte **Heimatortsgemeinschaft (HOG) Weprowatz**. Ausführendes Organ ist der **Heimatortsausschuss (HOA)** Weprowatz, der 1991 neu ins Leben gerufen wurde. Einige der damals gesteckten Ziele konnten bereits erreicht werden. Die „**Weprowatzer Heimatblätter**“ erschienen 2009 zum 18. Mal, die **Heimatstube** wurde im Jahre 1995 in **Zirndorf** feierlich eingeweiht, die Herausgabe des **Familienbuches Weprowatz** erfolgte im Jahr 1998 und nicht zuletzt bedient man sich heute auch der modernen Kommunikationsmittel und richtet 2001 eine **eigene Homepage** ein (www.weprowatz.de), der auch die Informationen und Bilder dieser Tafel entnommen sind.



Ortsplan von 1865/1886



Besuch in der alten Heimat 2009

Bilder aus der Weprowatzer Heimatstube in Zirndorf

